



# Makroausblick 2026

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — **Mai** — Jun — Jul — Aug — Sep — Okt — Nov — Dez

# Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf [www.berenberg.de/glossar](http://www.berenberg.de/glossar) ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 26.05.2026

# Das große Bild



**Konjunktur und Wachstum:** Je länger der Irankrieg andauert, desto stärker steigen die Energiepreise und die Inflationserwartungen, während sich die Konjunkturaussichten weiter eintrüben. Allerdings dürfte US-Präsident Trump kein Interesse an einem langen Krieg und steigenden Preisen daheim hat. Insgesamt ergibt sich für das Jahr 2026 daher ein gemischtes Bild. Auf der einen Seite stehen zahlreiche wirtschaftliche, finanzielle und (geo-)politische Risiken. Auf der anderen Seite stützt die Fiskalpolitik in Deutschland und den USA weiterhin die Konjunktur. Die US-Wirtschaft wird derzeit zudem von einem KI-Boom angetrieben. Mittelfristig werden die protektionistische Handelspolitik und die restriktive Einwanderungspolitik jedoch zu einem geringeren Trendwachstum in den USA führen. China kämpft derweil weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und der schlechten Stimmung der Verbraucher. Der fiskal- und geldpolitische Stimulus hilft bedingt, löst aber nicht die langfristigen Probleme. Europa ist in eine Stagflation gerutscht. Etwa drei Monate nach einer Wiederöffnung der Straße von Hormus könnte die Konjunktur auch in Europa wieder anspringen. Das Wachstum wird 2026 verhalten ausfallen. Ein Ende des Krieges und hohe Fiskalausgaben könnten in den nächsten zwei Jahren dann jedoch die Konjunktur spürbar beleben.



**Inflation:** Die steigenden Energiepreise und Transportkosten aufgrund des Irankrieges lassen die Inflation weltweit ansteigen. Wie stark der Schock ausfällt und wie lange er anhält, hängt davon ab, wie lange die Straße von Hormus geschlossen bleibt. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks zudem strukturelle Gründe wie die demografische Entwicklung und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommen auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben und das deutsche Fiskalpaket hinzu. Kurzfristig wird die Inflationsrate deutlich erhöht bleiben. Langfristig dürfte sie sich bei etwa 2,5 % statt bei 2 % einpendeln.



**Geldpolitik:** Der Inflationsdruck wird es der Federal Reserve (Fed) voraussichtlich nicht erlauben, die Leitzinsspanne von derzeit 3,50–3,75 % abzusenken, während die Bank of England voraussichtlich die nächste Zinssenkung bis zum Ende des Jahres verschieben muss. Wir rechnen danach mit einer Absenkung des Leitzinses auf 3,00 % bis Ende 2027. Die Europäische Zentralbank (EZB) wird den Einlagesatz voraussichtlich am 11. Juni auf 2,25 % anheben. Sollte sich die Lage rund um den Iran danach wie erwartet entspannen, wird die EZB in 2026 bei einem Zinsschritt bleiben. Ab Herbst 2027 wird sie vermutlich auf den steigenden Lohndruck aufgrund des demografischen Wandels reagieren und den Einlagesatz langsam auf 3,0 % anheben.



**Zinsen:** Die Sorge um eine anziehende Inflationsrate aufgrund des Irankrieges hatten die Renditen von Staatsanleihen deutlich steigen lassen. Angesichts der hohen Staatsausgaben sowie der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig, dass die Renditen sogar noch etwas weiter steigen könnten, auch wenn ein Ende des Irankrieges kurzfristig zu einem Rückgang führen dürfte.

# Makroökonomischer Blick auf die Welt



## Eurozone

Europa ist aufgrund des Krieges offenbar in eine Stagflation gerutscht. Das Wachstum wird 2026 verhalten ausfallen. Der strukturelle Rückenwind für die Eurozone bleibt jedoch tendenziell bestehen. Kurz nachdem der Krieg endet und sich die Energiemärkte erholen, wird auch das Wachstum wieder anziehen. Denn die Fiskalpolitik ist in weiten Teilen der Eurozone weiterhin expansiv und der Arbeitsmarkt ist weitgehend stabil. Sorgen bereitet hingegen auch langfristig die geringere Nachfrage aus den USA und China. Insgesamt erscheinen aber Wachstumswahrscheinlichkeiten oberhalb des Trends für die Jahre 2027 und 2028 möglich nach einem kriegsbedingt schwachen Ergebnis in 2026.



## Deutschland

Der Irankrieg und die deshalb hohen Energiepreise belasten die deutsche Konjunktur stark. Das Wachstum kommt derzeit zum Erliegen. Umso wichtiger ist es, dass die Bundesregierung ihre Reformvorhaben vorantreibt. Der Handlungsbedarf ist groß. Das umfangreiche Fiskalpaket kommt derweil zunehmend in der Wirtschaft an, wird aktuell jedoch durch den Krieg im Iran überlagert. Sollte der Krieg enden, könnte es für Deutschland wieder bergauf gehen. Bis dahin sieht es aber nicht gut aus für die deutsche Konjunktur.



## USA

Derzeit profitiert die US-Wirtschaft von einem KI-Boom. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Das Haushaltsdefizit verharrt bei rund 6 % des BIP, während der Schuldenstand weiter rasant ansteigt. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Eigentlich würde der neue Vorsitzende der Fed, Kevin Warsh, die noch immer etwas restriktive Geldpolitik gerne lockern. Die Zölle und der Iran-Krieg halten jedoch den Inflationsdruck hoch. Deshalb wird die US-Notenbank wahrscheinlich ihre Zinsen nicht weiter senken können.



## China

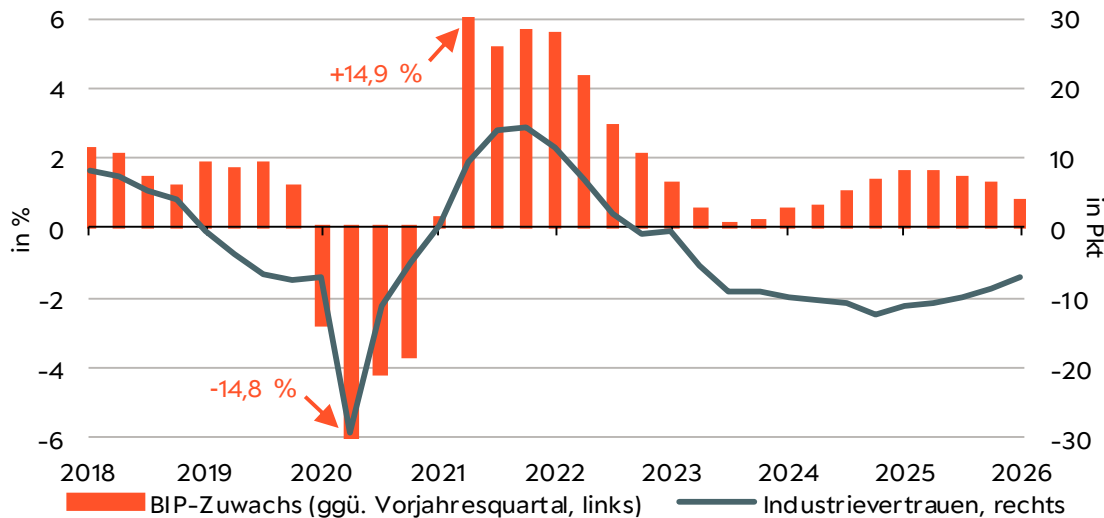
Auch vier Jahre nach dem Platzen der Immobilienblase ist die chinesische Gesellschaft noch immer verunsichert. Dies belastet den privaten Verbrauch ebenso wie die Investitionen. Die Regierung versucht, mit Stimuli gegenzusteuern. Während die Binnennachfrage weiterhin schwach ist, versucht Peking bei den Ausfuhren mit hohen Subventionen und einer unterbewerteten Währung Weltmarktanteile zu erkaufen. Dies hilft, die Wirtschaft zu stützen, doch ein deutlicher Aufschwung ist nicht zu erkennen. Auch für die kommenden Jahre rechnen wir mit für chinesische Verhältnisse niedrigen Wachstumsraten, die sich Richtung 4 % bewegen.

# Eurozone

## Robuster Jahresstart, jetzt aber Stagflation bis zum Herbst

- Trotz zunehmender geopolitischer Spannungen ist die Wirtschaft der Eurozone gut ins Jahr 2026 gestartet. Zwar lag das Wachstum im ersten Quartal nur bei 0,1 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Rechnet man Irland, das für starke Schwankungen sorgt, heraus, lag die Wachstumsrate aber bei fast normalen 0,24 %.
- Die Folgen des Iran-Kriegs machen sich inzwischen jedoch zunehmend bemerkbar. Im zweiten und dritten Quartal wird das Wachstum in der Eurozone voraussichtlich nahezu zum Erliegen kommen. Unter der Annahme, dass die Straße von Hormus bald wieder befahrbar ist, wird sich die Wirtschaft dann gegen Ende des Jahres erholen. Während wir vor Ausbruch des Krieges noch von einem BIP-Wachstum für 2026 von 1,3 % ausgingen, rechnen wir mittlerweile nur noch mit 0,6 %.

## Eurozone BIP-Wachstum und Industrier Vertrauen

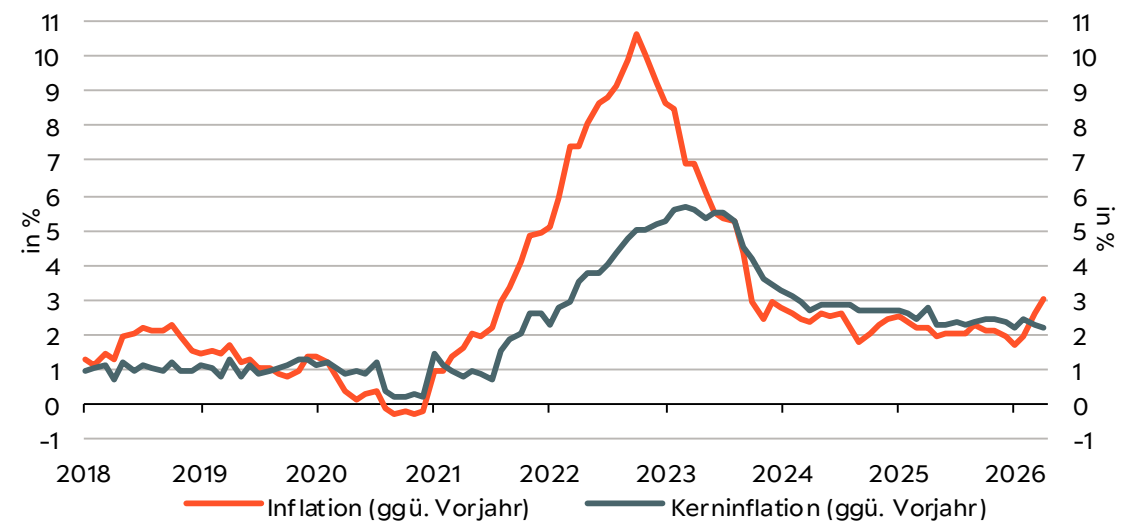


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

## EZB wartet noch ab, wird im Juni aber voraussichtlich reagieren

- Die Inflationsrate ist im April von 2,6 % auf 3,0 % im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Bisher scheint sich der Preisdruck kaum über die Energiepreise hinweg ausgeweitet zu haben. Die Kerninflation, bei der die Energie- und Nahrungsmittelpreise ausgeklammert werden, sank von 2,3 % auf 2,2 %.
- Im April hat die EZB den Einlagesatz bei 2,0 % belassen. Sie gab jedoch zu verstehen, dass sie am 11. Juni den Leitzins anheben wird, sollte sich die Lage auf den Energiemärkten bis dahin nicht deutlich entspannt haben. Danach sieht es nicht aus. Deshalb wird die EZB im Juni wohl ihren Einlagesatz um 25 Basispunkte erhöhen. Sollte die Straße von Hormus im Sommer wieder offen sein wird, wird die EZB dann aber bis zum Herbst 2027 ihre Geldpolitik vermutlich nicht weiter straffen müssen.

## Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



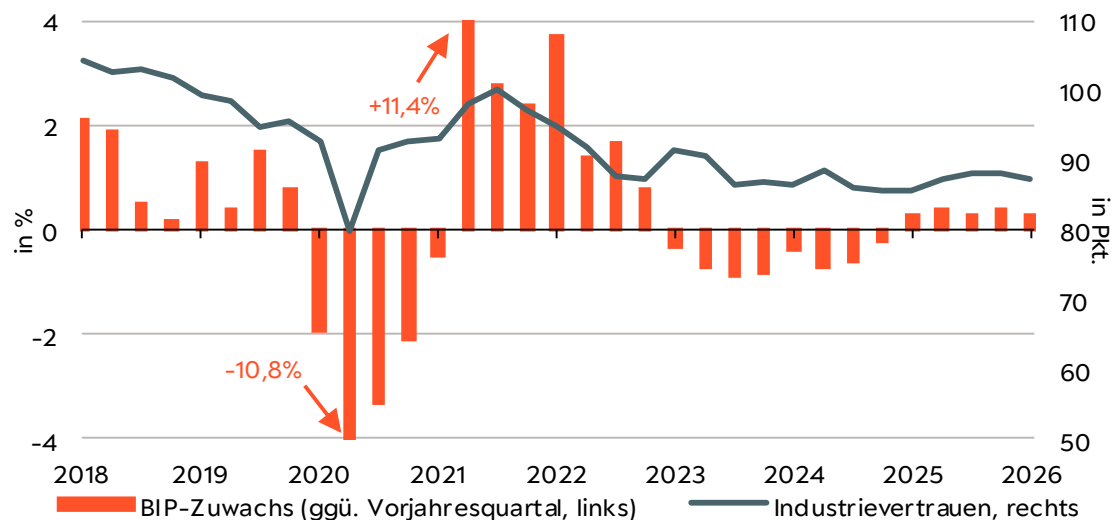
Zeitraum: 01/2018 – 04/2026

# Deutschland

## Stagflation im Sommer

- Das deutsche BIP ist im ersten Quartal im Vergleich zum Vorquartal um 0,3 % gewachsen. Die privaten und die staatlichen Konsumausgaben sowie die Exporte haben die Konjunktur gestützt. Die Aufträge im Verarbeitenden Gewerbe sind im März im Vergleich zum Vormonat um 5,0 % gestiegen. Der Zuwachs im Vorjahresvergleich lag bei 6,3 %. Ohne den Irankrieg hätte die Konjunktur im Frühjahr deshalb wahrscheinlich zulegen können.
- Inzwischen belasten jedoch der Irankrieg und die dadurch gestiegenen Energiepreise die deutsche Konjunktur merklich. Für das zweite und dritte Quartal ist mit keinem Wachstum zu rechnen, vermutlich wird die Wirtschaft in Q2 sogar schrumpfen. Gegen Ende des Jahres könnte sich die Lage erholen, allerdings nur, wenn die Straße von Hormus zeitnah wieder befahrbar ist.

## Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

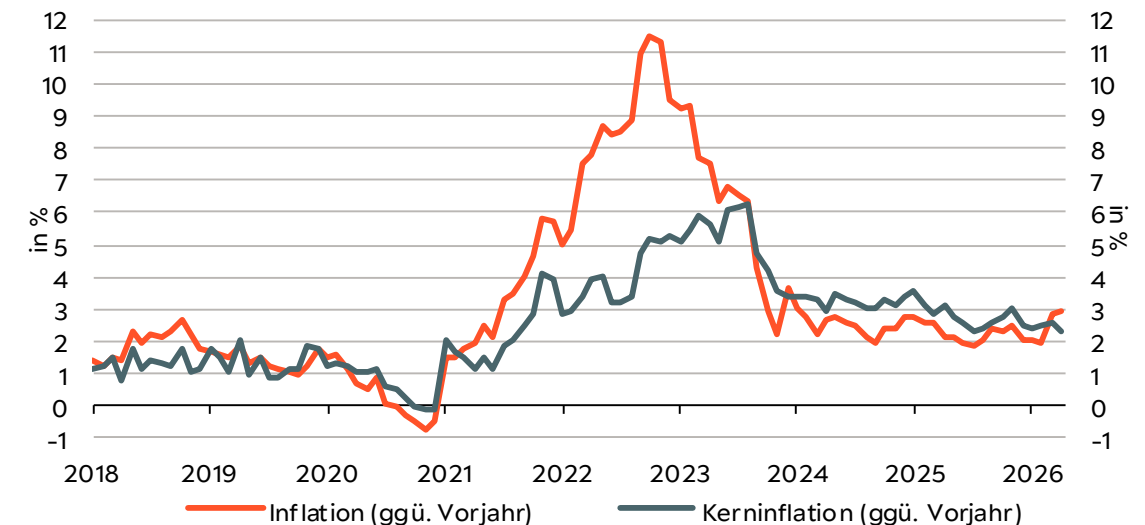


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

## Iran-Krieg macht sich nicht nur an der Tankstelle bemerkbar

- Die gestiegenen Energiepreise haben die EU-harmonisierte Inflationsrate in Deutschland im April von 2,7 auf 2,9 % weiter ansteigen lassen. Die Kernrate, die Energie- und Lebensmittelpreise ausklammert, sank hingegen von 2,5 auf 2,3%.
- Die kostspieligen Versuche der Regierung, den Anstieg der Treibstoffpreise zu begrenzen, sind nur teilweise erfolgreich. Mittelfristig wird sich der Irankrieg auch bei anderen Waren bemerkbar machen. Hierzu zählen Produkte, die sehr energieintensiv produziert werden oder bei deren Herstellung Gas oder Öl als Ausgangsstoff genutzt wird. Hinzu kommen höhere Transportkosten und eine Düngerknappheit, die zu steigenden Lebensmittelpreisen führen könnte. Die Gaspreise für Kunden werden hingegen aufgrund der länger laufenden Verträge erst mit Verzögerung steigen.

## Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



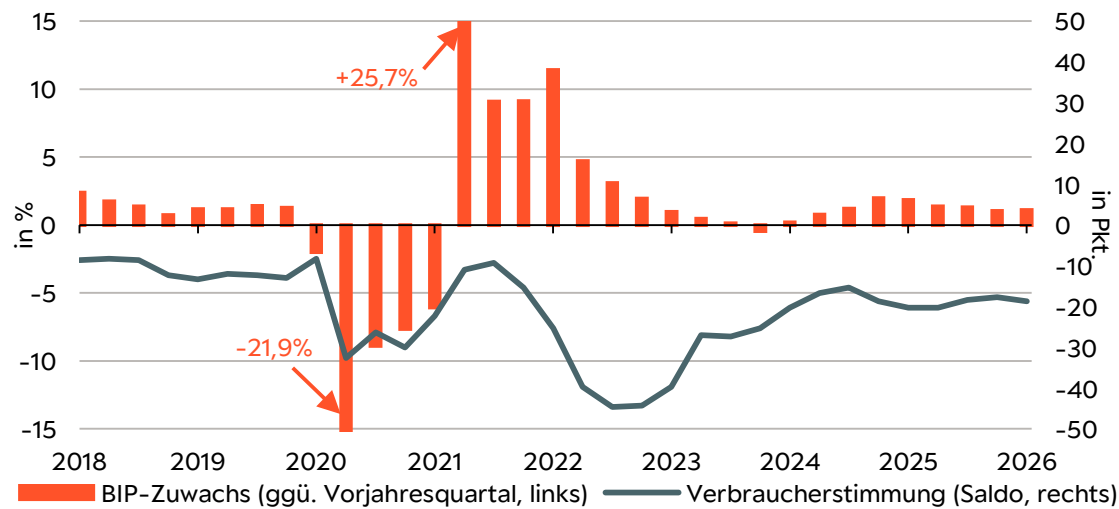
Zeitraum: 01/2018 – 04/2026

# Großbritannien

## Irankrieg belastet Wachstum und Handlungsspielraum der BoE

- Nach einem guten Jahresstart für die britische Wirtschaft dämpft der Iran-Krieg inzwischen auch die Stimmung auf der Insel deutlich. Für das zweite und dritte Quartal erwarten wir eine Stagflation, wobei das BIP in Q2 leicht sinken könnte.
- Der Inflationsschock wird weitere Zinssenkungen der Bank of England (BoE) weiter nach hinten verschieben. Ebenso wie die politische Unsicherheit spricht dies ebenfalls gegen eine zeitnahe Erholung der Konjunktur. Der Arbeitsmarkt ist hingegen so schwach, dass die steigende Inflation voraussichtlich nicht zu deutlichen Lohnsteigerungen führen wird. Der Reallohnverlust der Verbraucher wird den Konsum belasten. Aus Sicht der BoE verringert dies hingegen die Risiken für eine Lohn-Preisspirale.

## Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

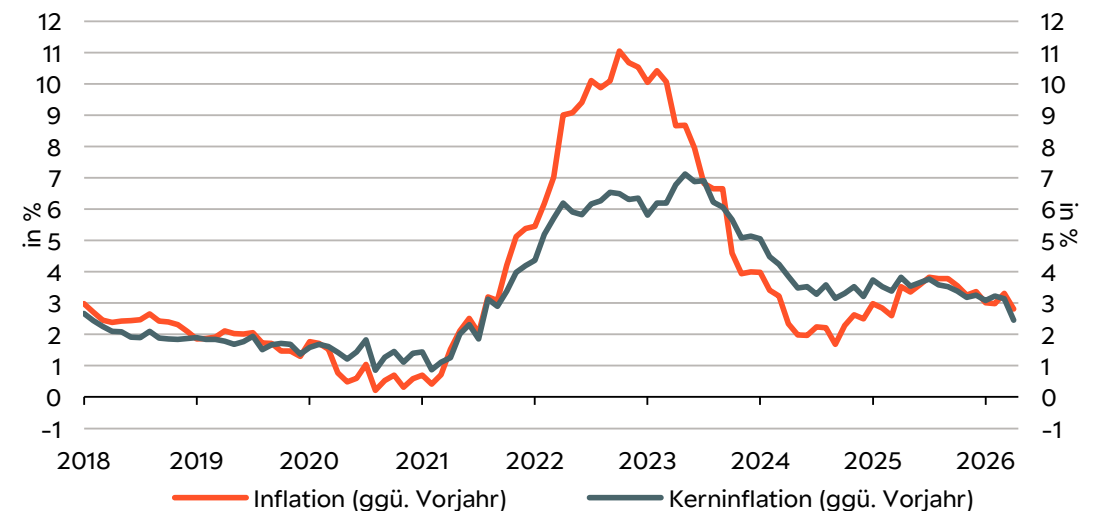


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

## Achterbahn der Inflation

- Nachdem einem Anstieg der Inflation in Großbritannien im März von 3,0 auf 3,3 % im Vergleich zum Vorjahr ist sie im April auf 2,8 % zurückgegangen. Dies lag überwiegend an einem Basiseffekt. Im April 2025 waren unter der damals neuen Labour-Regierung staatlich gesetzte Preise unter anderem für Wasser stark gestiegen. Das ist jetzt aus dem Vorjahresvergleich herausgefallen. Auch wenn die Inflation in den kommenden Monaten wieder etwas anziehen könnte, dürften der schwache Arbeitsmarkt und der deshalb nachlassende Lohndruck dafür sorgen, dass die Inflation mittelfristig wieder zurückgeht.
- Voraussichtlich wird die Bank of England zum Jahresende ihren Leitzins wieder senken können, gefolgt von zwei weiteren im ersten Halbjahr 2027, sodass der Leitzins dann bei 3,0 % liegen wird.

## Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



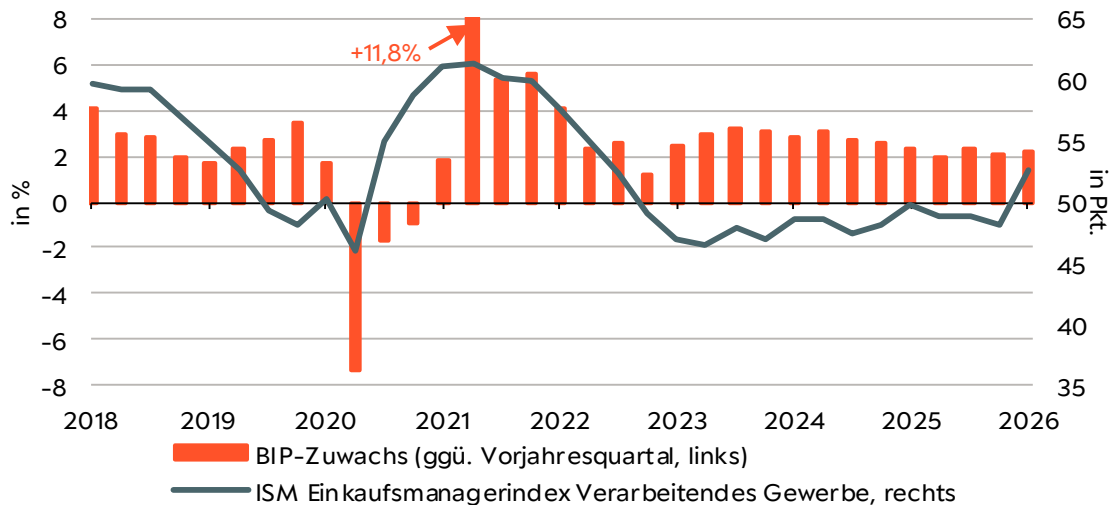
Zeitraum: 01/2018 – 0/2026

# USA

## Zunehmender Druck auf Trump, den Krieg zu beenden

- Die USA sind Nettoexporteur von Öl und Gas. Die steigenden Energiepreise treffen die US-Wirtschaft daher weit weniger hart als beispielsweise die Eurozone. Während die Energieexporteure in den USA profitieren, müssen die Verbraucher aber auch dort für Treibstoff deutlich höhere Preise bezahlen.
- Für Präsident Trump kommt dies zu einer ungünstigen Zeit, da er in den Umfragen schlecht abschneidet und die Wähler bereits vor Ausbruch des Krieges frustriert über die hohe Inflation waren. Trump wird vor den Zwischenwahlen am 3. November einen weiteren Inflationsanstieg vermeiden wollen. Er wird deshalb vermutlich versuchen, den Konflikt mit dem Iran möglichst noch vor dem Sommer beizulegen. Hierzu muss aber auch der Iran bereit sein, der zuletzt eher auf Zeit gespielt hat. Aber die Verhandlungen machen offenbar Fortschritte.

## USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

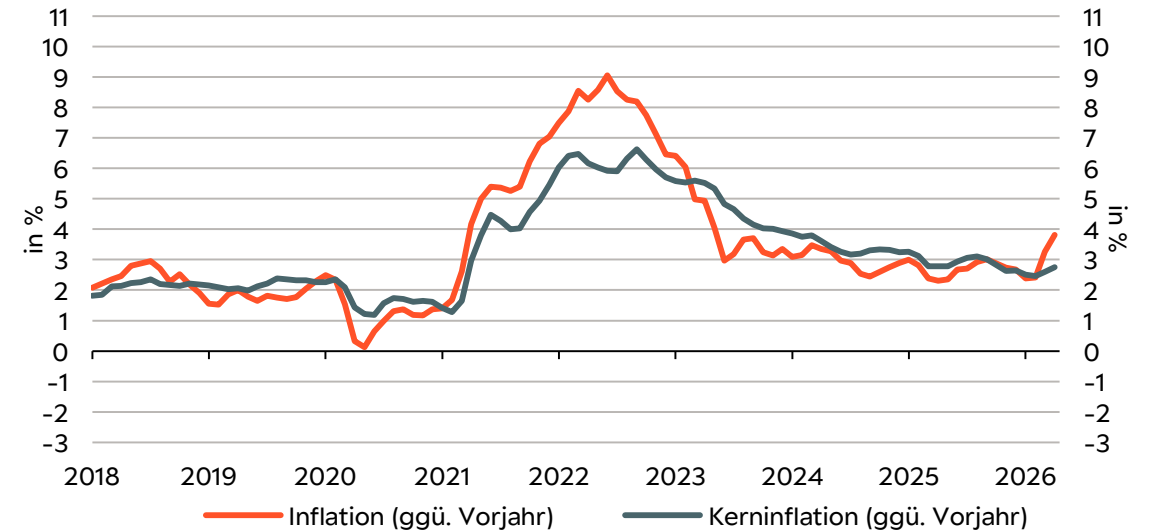


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

## Inflation steigt weiter an

- Die US-Inflationsrate ist im April von 3,3 auf 3,8 % gestiegen und damit auf den höchsten Stand seit drei Jahren. Die Treibstoffpreise lagen 28 % höher als im Vorjahresmonat. Dies schadet der Beliebtheit des Präsidenten. Auch die Zölle halten den Inflationsdruck hoch, sodass auch die Kerninflation, die Energie- und Lebensmittelpreise ausklammert, im April weiter von 2,6 auf 2,8 % zugelegt hat.
- Der Spielraum für weitere Leitzinssenkungen der Fed ist daher sehr begrenzt. Obwohl der neue Vorsitzende Kevin Warsh vermutlich gerne die Leitzinsspanne um 25 Basispunkte auf dann 3,25 bis 3,5 % senken möchte, wird er dafür wahrscheinlich keine Mehrheit im Zentralbankrat finden. Wir rechnen mit unveränderten US-Leitzinsen bis ins Jahr 2028 hinein.

## USA Inflation (ggü. Vorjahr)



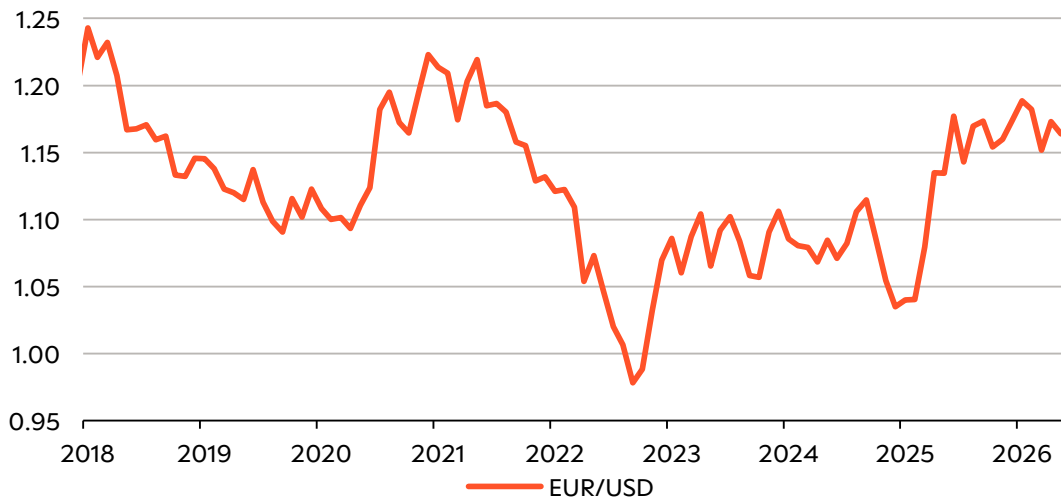
Zeitraum: 01/2018 – 04/2026

# Marktentwicklung

## Euro/Dollar schwingt mit den Kriegsentwicklungen

- Steigende Energiepreise schaden der Eurozone weitaus mehr als den USA. Während die USA netto Energie exportieren, ist die Eurozone stark von Energieeinfuhren abhängig. Darüber hinaus profitiert der Dollar von seinem Status als sichere Hafenwahrung in unsicheren Zeiten. Infolgedessen legte der Dollar in den ersten Tagen der Eskalation gegenüber dem Euro zu und konnte seine Stärke danach weitgehend verteidigen.
- Immer wenn der Iran-Konflikt weiter zu eskalieren droht, legt der Greenback zu. Sobald es rund um die Straße von Hormus hingegen nach einer gewissen Deeskalation aussieht, kann der Euro gegenüber dem Dollar wieder etwas aufwerten. Ein positives Ergebnis der Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran könnten den Euro-Wechselkurs wieder in Richtung 1,20 anschieben.

## Wechselkurs EUR/USD

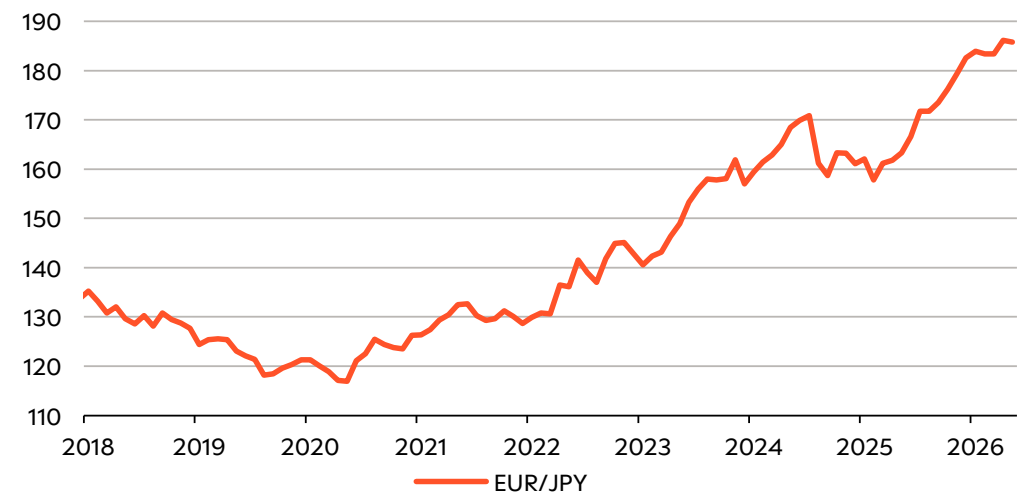


Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

## Japanische Notenbank greift erneut am Devisenmarkt ein

- Japan ist stark von Energieeinfuhren aus dem Mittleren Osten abhängig. Der ohnehin schon schwächelnde japanische Yen hat sich in den letzten Monaten daher noch weiter abgewertet.
- Ende April hat die Bank of Japan (BoJ) im Auftrag des Finanzministeriums dann aber am Wahrungsmarkt interveniert, um den Yen zu stützen. Interventionen bekämpfen jedoch nur die Symptome, während die Ursachen bestehen bleiben. Die hohe Staatsverschuldung wird weiterhin Sorgen bereiten, wobei Japan das Niedrigzinsumfeld langsam hinter sich lässt. Bei ihrer Aprilsitzung gab die BOJ klare Anzeichen, dass sie ihren Leitzins bei der nächsten Sitzung am 16. Juni erneut angeben könnte. Das würde den Yen voraussichtlich etwas stützen.

## Wechselkurs EUR/JPY



Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

# Kapitalmarktprognosen

			Aktuell	Prognose	
			26.05.2026	30.06.2026	31.12.2026
Aktienmärkte	USA	S&P 500	7.473	7.250	7.400
	Europa	DAX	25.214	25.500	26.000
		EURO STOXX 50	6.084	5.900	6.100
		MSCI Großbritannien	2.989	2.950	3.000
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	3,50-3,75	3,50-3,75	3,50-3,75
		10 Jahre	4,50	4,50	4,70
	Euroland	Einlagesatz	2,00	2,25	2,25
		10 Jahre*	2,96	2,90	3,10
	Großbritannien	Bank Rate	3,75	3,75	3,50
		10 Jahre	4,90	4,80	4,40
Währungen	USA	EUR/USD	1,16	1,18	1,22
	Schweiz	EUR/CHF	0,91	0,92	0,92
	Großbritannien	EUR/GBP	0,86	0,88	0,89
	Japan	EUR/JPY	185	184	183

# Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028
<b>Welt*</b>	<b>100.0</b>	<b>2.6</b>	<b>2.4</b>	<b>2.3</b>	<b>2.3</b>												
USA	26.4	2.1	1.8	1.4	1.4	2.7	3.6	2.7	2.7	4.3	4.3	4.1	4.0	-5.8	-6.3	-6.5	-6.5
China	16.9	5.0	4.7	4.4	4.0	0.1	1.4	1.3	1.6	5.1	5.1	5.0	5.0	-8.6	-8.5	-8.4	-8.3
Japan	3.6	1.2	0.6	1.0	1.0	3.2	1.7	1.6	1.8	2.5	2.7	2.7	2.7	-3.5	-3.3	-2.8	-2.4
Indien	3.5	6.5	6.5	6.2	6.0									-4.4	-4.3	-4.2	-4.1
Lateinamerika	6.1	2.5	2.4	2.3	2.2									-4.0	-3.8	-3.6	-3.3
<b>Europa</b>	<b>24.5</b>	<b>1.5</b>	<b>0.9</b>	<b>1.4</b>	<b>1.6</b>												
<b>Eurozone</b>	<b>14.8</b>	<b>1.5</b>	<b>0.6</b>	<b>1.3</b>	<b>1.6</b>	<b>2.1</b>	<b>2.9</b>	<b>2.1</b>	<b>2.4</b>	<b>6.3</b>	<b>6.3</b>	<b>6.0</b>	<b>5.8</b>	<b>-2.9</b>	<b>-3.6</b>	<b>-3.3</b>	<b>-2.6</b>
Deutschland	4.2	0.3	0.4	0.9	1.4	2.3	2.9	2.1	2.3	3.7	4.0	3.9	3.6	-2.4	-3.7	-3.7	-3.1
Frankreich	2.8	0.9	0.7	1.1	1.4	0.9	2.3	1.9	2.2	7.7	7.7	7.6	7.4	-5.1	-5.3	-4.8	-4.4
Italien	2.1	0.7	0.5	0.6	0.7	1.6	2.8	2.1	2.1	6.1	5.2	5.1	5.0	-3.1	-3.0	-2.5	-2.3
Spanien	1.6	2.8	2.1	2.2	2.5	2.7	3.4	2.4	2.5	10.5	10.2	9.7	9.3	-2.4	-2.9	-2.5	-2.4
Portugal	0.3	1.9	1.5	2.0	2.3	2.2	2.8	2.1	2.4	6.0	5.8	5.7	5.6	0.7	-0.2	0.0	-0.7
<b>Anderes Westeuropa</b>																	
Großbritannien	3.3	1.4	0.8	1.3	1.8	3.4	3.2	2.1	1.9	4.9	5.5	5.4	4.8	-5.0	-3.9	-3.3	-2.9
Schweiz	0.8	1.2	1.0	1.3	1.5	0.3	1.6	1.0	1.1	2.9	2.9	2.8	2.7	0.4	0.3	0.2	0.2
Schweden	0.5	1.4	1.1	1.6	2.0	0.8	2.3	1.9	2.0	8.7	8.4	7.8	7.5	-1.6	-1.8	-1.4	-1.2
<b>Osteuropa</b>																	
Russland	2.0	0.8	0.5	0.4	0.0	9.0	8.0	6.0	5.0	2.4	2.8	3.0	3.0	-2.7	-3.0	-2.5	-2.0
Türkei	1.2	3.5	3.1	3.0	2.8	35.0	33.0	22.0	18.0	8.4	8.5	8.5	8.5	-3.0	-3.5	-3.5	-3.5

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

\*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

11 Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2025

